

Dienstag, 13. November 2018

Barbara Bleisch

Barbara Bleisch, geboren 1973, lebt mit ihrer Familie in Zürich. Sie war bis 2016 über zehn Jahre am Ethik-Zentrum der Universität Zürich tätig und leitete unter anderem die Advanced Studies in Applied Ethics, in denen sie heute noch als Dozentin tätig ist. Derzeit ist sie Akademischer Gast am Collegium Helveticum der Universität Zürich und der ETH Zürich. Seit 2010 moderiert sie die Sendung "Sternstunde Philosophie" beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF, seit 2013 ist sie Kolumnistin des "Philosophie Magazins".



«Philosophie ist riskantes Denken: Sie rüttelt an Dogmen und erprobt gedanklich das scheinbar Unmögliche. Ich interessiere mich für die Risiken des Denkens und dafür, den Kern von den Rändern her zu verstehen – als Philosophin, Autorin und Moderatorin.

Mein Engagement gilt dabei dem Brückenschlag zwischen akademischer Philosophie, gesellschaftspolitischen Debatten und philosophischen Fragen, die sich uns im Alltag stellen.»

«Warum wir unseren Eltern nichts schulden»

Wie oft soll ein erwachsener Sohn seine Mutter besuchen? Muss sich eine Tochter finanziell an der Pflege ihres Vaters beteiligen? Sind Kinder ihren Eltern überhaupt etwas schuldig? Die Bindung an die Eltern ist die einzige Beziehung, die wir uns nicht aussuchen können. Klug und zugänglich schildert die Philosophin Barbara Bleisch diese existentielle und zugleich komplizierte Verwandtschaftsbeziehung. Sie macht deutlich, was Kinder im Guten wie im Schlechten an ihre Eltern bindet.

Barbara Bleisch
„Warum wir unseren Eltern nichts schulden“, 2018
Hanser Verlag, 208 Seiten
ISBN 978-3-446-25831-0



Dienstag, 4. September 2018

Robert Harris

Robert Harris wurde 1957 in Nottingham geboren. Nach seinem Geschichtsstudium in Cambridge war er als BBC-Reporter, als politischer Redakteur des »Observer« und ständiger Kolumnist der »Sunday Times« tätig. Die historischen Hintergründe seiner Romane recherchiert Harris als Historiker exakt. Trotzdem schreibt er keine Sachbücher: Er will die Leser gleichzeitig unterhalten und informieren. Mit »Vaterland« gelangt er 1992 in die internationalen Bestseller-listen. Robert Harris ist heute ständiger Kolumnist bei der Times. Er lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in einem alten Pfarrhaus in Kintbury bei London.



«Konklave»

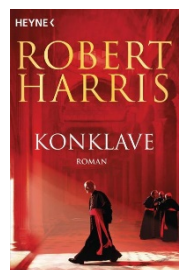
Robert Harris hat über die geheimnisumwitterten, global relevanten Vorgänge auf engstem Raum einen grossartigen Roman verfasst: »Conclave«. Wenn das Oberhaupt der katholischen Kirche verstorben ist, reisen die Kardinäle aus aller Herren Länder an, um aus ihrer Mitte den Nachfolger zu wählen. Die Dauer der Wahl ist nicht begrenzt, aber Eile ist geboten, damit das Machtvakuum der Führungslosigkeit nicht länger als unbedingt nötig währt.

Er positioniert den Anlass in die sehr nahe Zukunft, was einen etwas makabren Eindruck erweckt, denn er lässt den Papst 2018 an einem Herzinfarkt sterben.

Ähnlichkeiten des Verstorbenen mit Franziskus' Persönlichkeit und Programm sind unverkennbar, wenngleich dessen Name nie fällt.

Der Roman bietet vorzügliche Unterhaltung mit faszinierenden Einblicken in eine dem normalen Sterblichen unzugängliche religiöse Parallelwelt, eine von festen Statuten geregelte Domäne rivalisierender Männer. Rückwärtsgewandten Traditionalisten stehen weltoffene Erneuerer gegenüber, die freiere Gedanken, etwa zur Haltung ihrer Kirche zu Frauen, Sexualität oder sozialen Problemen zulassen. Bemerkenswert sind die detailreichen Beschreibungen der Räumlichkeiten, Kunstwerke und Reichtümer des vatikanischen Universums.

Robert Harris
„Konklave“, 2017
Verlag Heyne, 368 Seiten
ISBN 978-3-453-43903-0



Dienstag, 29. Mai 2018

Sun-Mi Hwang

ist Autorin und Professorin für Literatur in Seoul. Sie veröffentlichte bereits zahlreiche Bücher und erhielt diverse Preise, doch der internationale Durchbruch gelang der Autorin erst mit ihrem Roman «Das Huhn, das vom fliegen träumte». Es wurde in neunzehn Sprachen übersetzt, prägte zehn Jahre lang die Bestsellerliste Koreas und war Vorlage für den Animationsfilm «Liefi. Ein Huhn in der Wildnis».



«Das Huhn, das vom Fliegen träumte»

Ein Huhn erobert die Herzen der Leser.

Gelangweilt von ihrem monotonen Dasein, bricht die Legehenne Sprosse eines Tages aus ihrem Gehege aus. Doch das Leben in Freiheit ist viel härter und unbarmherziger, als sie es sich vorgestellt hat. Bis sie in einem verlassenem Nest ein Ei findet und neue Hoffnung schöpft: Die Freiheit birgt nämlich auch das größte Glück. Eine wunderschöne Geschichte über das Träumen und die Liebe - und den Mut, sein Leben in die eigene Hand zu nehmen.

Sun-Mi Hwang
„Das Huhn, das vom Fliegen träumte“, 2014
Verlag Kein + Aber, 160 Seiten
ISBN 978-3-0369-5699-2



Dienstag, 27. Februar 2018

Elif Shafak

Elif Shafak, geboren 1971 in Straßburg als Tochter türkischer Eltern, verbrachte weite Teile ihrer Kinder- und Jugendjahre in Spanien, bevor sie in die Türkei zurückkehrte und an der Universität von Ankara studierte und in Politikwissenschaft promovierte. Der Nobelpreisträger Orhan Pamuk nennt sie die beste Autorin, die das Land in den Neunzigern hervorgebracht hat.



Nationalisten indes erkennen sie nicht mehr als türkische Autorin an, seit sie vor vierzehn Jahren begann, ihre Romane zunächst in Englisch zu schreiben. Es ist nicht die einzige Anfeindung: Sie wurde wegen Verunglimpfung des Türkentums angeklagt, Erdogan-treue Medien werfen ihr vor, sie werde von westlichen Mächten als Kritikerin der türkischen Regierung gesteuert.

Shafak lebt mittlerweile in den Vereinigten Staaten und lehrt zurzeit Frauen- und Gender-Studien an der Universität von Arizona.

„Der Geruch des Paradieses“

Als Peri auf dem Weg zu einer Dinnerparty in Istanbul auf offener Strasse überfallen wird, fällt ein Foto aus ihrer Handtasche ein Relikt aus ihrer Studienzeit in Oxford. Daraufhin wird sie von der Erinnerung an einen Skandal eingeholt, der ihre Welt für immer aus den Fugen gehoben hat. Elif Shafak verwebt meisterhaft Fragen der Liebe, der Schuld und des Glaubens und erzählt, wie der Kampf zwischen Tradition und Moderne die junge Frau zu zerreißen droht.

Elif Shafak

„Der Geruch des Paradieses“, 2016

Kein+Aber, 560 Seiten

ISBN 978-3-0369-5752-4



Dienstag, 21. November 2017

Liane Moriarty

Liane Moriarty ist freischaffende Werbetexterin, die für ihre Kampagnen mehrfach ausgezeichnet wurde. Sie lebt in Sydney, wo sie als Älteste von sechs Geschwistern aufwuchs. Für ihren Debütroman "Drei Wünsche frei" erhielt sie den Fred Rush Convocation Prize. Der Roman platzierte sich auf Anhieb in den Top Ten der australischen Bestsellerliste und ist inzwischen in mehreren Ländern erschienen.



„Das Geheimnis meines Mannes“

Nur im Fall meines Todes zu öffnen steht auf dem Brief, den Cecalias Mann an sie geschrieben hat. Ihr Mann ist nicht tot. Doch was hat er ihr zu sagen? Als sie John-Paul auf den Brief anspricht, verstrickt er sich in Lügen. Ein Grund mehr, den Brief zu lesen

...

Was sie darin erfährt, lässt ihr bisheriges Leben in einem ganz anderen Licht erscheinen. Wie gut kennt sie ihren Mann eigentlich? Und wie weit darf man gehen, um seine Familie zu schützen?

Liane Moriarty

„Das Geheimnis meines Mannes“

Bastei, 428 Seiten

ISBN 978-3-404-17148-4



Dienstag, 5. September 2017

Julian Barnes

geboren 1946 in Leicester, England, ist einer der wichtigsten zeitgenössischen britischen Autoren. Er wuchs in London und Northwood auf. Bis 1968 studierte er am Magdalen College in Oxford Moderne Sprachen und schloss das Studium mit Auszeichnung ab. Drei Jahre lang arbeitete er als Lexikograph für das Oxford English Dictionary supplement, trat dann eine Stelle als Redakteur bei der New Review und dem New Statesman an, bevor er von 1979 bis 1986 erst als Fernsehkritiker für den New Statesman und den Observer tätig war. 1979 heiratete Barnes



seine Agentin Patricia Olive Kavanagh, die 2008 den Folgen eines Gehirntumors erlag. Julian Barnes setzt sich mit dem plötzlichen Tod seiner Frau in seinem Buch Lebensstufenauseinander. Er widmet ihr den Großteil seiner Werke. Julian Barnes lebt und arbeitet in London.

„Der Lärm der Zeit“

Im Mai 1937 wartet ein Mann jede Nacht neben dem Fahrstuhl seiner Leningrader Wohnung darauf, dass Stalins Schergen kommen und ihn abholen. Der Mann ist der Komponist Schostakowitsch, und er wartet am Lift, um seiner Familie den Anblick seiner Verhaftung zu ersparen.

Die Gunst der Mächtigen zu erlangen, hat zwei Seiten: Stalin, der sich plötzlich für seine Musik zu interessieren scheint, verlässt noch in der Pause die Aufführung seiner Oper »Lady Macbeth von Mzensk«. Fortan ist Schostakowitsch ein zum Abschluss freigegebener Mann. Durch Glück entgeht er der Säuberung, doch was bedeutet es für einen Künstler, keine Entscheidung frei treffen zu können? In welchem Verhältnis stehen Kunst und Unterdrückung, Diktatur und Kreativität zueinander, und ist es verwerflich, wenn man sich der Macht beugt, um künstlerisch arbeiten zu können?

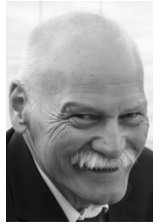
Im neuen Roman von Julian Barnes wird das von Repressionen geprägte Leben von Schostakowitsch in meisterhafter Knappheit dargestellt – ein großartiger Künstlerroman, der die Frage der Integrität stellt und traurige Aktualität genießt.

Dienstag, 16. Mai 2017

Werner Ryser

Werner Ryser, geboren 1947 in Winterthur, lebt in Basel.

Redaktionsleiter «Akzent Magazin», Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft. 2015 veröffentlichte er den historischen Roman «Walliser Totentanz».



„Das Ketzlerweib“

Anna Jacob hat es gut getroffen, als sie mit ihrem Ueli verheiratet worden ist, er ist ein starker Bauer und sanfter Ehemann. Jede Woche geht Anna zur Kirche, ihren Ueli versucht sie immer zu entschuldigen. Anna hat grosse Angst, als sich ihr Mann erneut taufen lässt, sie hat Mühe einerseits mit seiner Art von Glauben und vor allen Dingen Angst um die vielen Kinder, welche sie inzwischen haben. Ueli gehört zu den Täufern, Altevangelische nennen sie sich auch, sie wollen Gottes Wort erforschen und stellen sich gegen die Obrigkeit der Kirche, Ketzler nennt man sie und sie werden zunehmend vehementer gejagt und verurteilt. So nimmt das Unheil seinen Lauf, Ueli wird eingesperrt und schliesslich zu einer Galeerenstrafe verurteilt und verbannt. Anna steht alleine da, aber es gibt Freunde, die ihr helfen, natürlich Freunde ihres Mannes, der Pfarrer Ludwig Moosberger aber treibt ein mieses Spiel mit Anna. Er nutzt seine Macht, erpresst Anna, sie muss ihm gefügig sein, Ekel und Wut machen sich in Anna breit. Wir schreiben das Jahr 1693, als die Häscher Anna dann erwischen und sie im Kerker des Schlosses Trachselwald landet, welches auch Mörderchäschtli genannt wird. Aber Anna will inzwischen von Gott und Obrigkeit nichts mehr wissen, sie schützt die Täufer, schweigt beharrlich. Der Landvogt von Trachselwald, Bartlome May, ist ein schöner doch grausamer Mann, er erscheint Anna wie ein Reptil. Aber die angedrohte Folter und wohl auch die Angst um die Kinder lässt sie das Aussagen, was man von ihr erwartet, eine hohe Geldstrafe muss sie dann begleichen und in die Verbannung gehen. Als sie auf den Hof zurückkommt, spürt sie den Verrat, diejenigen Kinder, die noch zu klein sind, um selber zurechtzukommen, muss sie mit sich nehmen. Im Jura lässt sie sich nieder, dort wird sie auch sterben.

Werner Ryser
„Das Ketzlerweib“
Cosmos Verlag 2016, 224 Seiten
ISBN 978-3-305-00475-1



Dienstag, 28. Februar 2017

James Rebanks



James Rebanks ist Schäfer im Lake District im Norden Englands. Wie seine Vorfahren, die seit über sechshundert Jahren ihrer Arbeit nachgehen, lebt er in dieser kargen Landschaft. Einblicke in sein Leben gibt er in seiner Autobiografie, aber auch auf Twitter

„Mein Leben als Schäfer“

Das Leben auf dem Land – packend und authentisch erzählt.

James Rebanks' Familie lebt seit Generationen im englischen Hochland, dem Lake District. Die Lebensweise ist seit Jahrhunderten von den Jahreszeiten und Arbeitsabläufen bestimmt. Im Sommer werden die Schafe auf die kahlen Berge getrieben und das Heu geerntet; im Herbst folgen die Handelsmessen, wo die Herden aufgestockt werden, im Winter der Kampf, dass die Schafe am Leben bleiben, und im Frühjahr schliesslich die Erleichterung, wenn die Lämmer geboren und die Tiere wieder in die Berge getrieben werden können. James Rebanks erzählt von einer archaischen Landschaft, von der tiefen Verwurzelung an einen Ort. In eindrucksvoll klarer Prosa schildert er den Jahresablauf in der Arbeit eines Hirten, bietet uns einen einzigartigen Einblick in das ländliche Leben. Er schreibt auch von den Menschen, die ihm nahe stehen, Menschen mit grosser Beharrlichkeit, obwohl sich die Welt um sie herum vollständig verändert hat.

James Rebanks
„Mein Leben als Schäfer“
C. Bertelsmann 2016, 288 Seiten
ISBN 978-3-570-10291-6



Dienstag, 15. November 2016

Helmut Hubacher



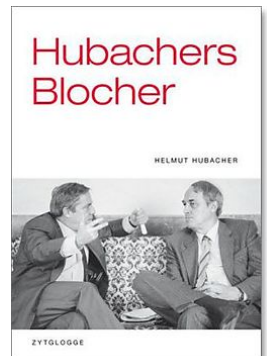
Geboren am 15. April 1926 in Bern. Primarschule Zollikofen, Lehre als SBB-Stationsbeamter. 1953 Gewerkschaftssekretär des VPOD Basel, 1963 Chefredaktor der «Basler AZ», 1972 Leiter des Basler Gewerkschaftsbundes. 1956–1968 Mitglied des Grossen Rates von Basel-Stadt, 1963–1997 Nationalrat. Arbeitet als Publizist und Kolumnist. Gibt Kurse und hält Vorträge über aktuelle politische Fragen.

„Hubachers Blocher“

Christoph Blocher ist nun mal ein Phänomen.

Von den einen geliebt und verehrt, von den anderen verteufelt und gehasst. Es gibt nur heiss oder kalt. Nie lauwarm. Als Linker hätte ich allen Grund, Blocher in Grund und Boden abzulehnen. Er hat meine Partei wie kaum ein anderer aufs Schändlichste diffamiert. Hat die SP mit dem Nationalsozialismus und dem Sowjetkommunismus in den gleichen Kübel geschmissen. Blocher hat die historische Rolle der SP für die Schweiz weder akzeptiert noch anerkannt. Dennoch: Es reicht nicht aus, mit gleicher Münze zurückzuzahlen. Es reicht nicht aus, einfach gegen Blocher zu sein. Was soll da ein Sozialdemokrat über Blocher ein Buch schreiben? Gerade deshalb. Um auch die Rolle der SP darzulegen. In der Absicht, Blocher nicht zu verteufeln. Er hat viel bewegt. Er zwingt zum Nachdenken.

Helmut Hubacher
„Hubachers Blocher“
Zytglogge 2014, 227 Seiten
ISBN 978-3-7296-0880-1

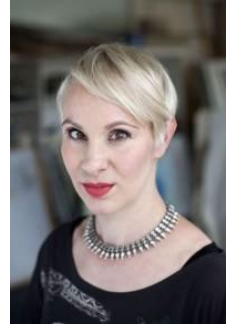


Dienstag, 15. August 2016

Eve Harris,

geboren 1973 in London, Tochter polnisch-israelischer Eltern, arbeitete zwölf Jahre als Lehrerin, darunter an katholischen und jüdisch-orthodoxen Mädchenschulen in London und Tel Aviv.

›Die Hochzeit der Chani Kaufman‹ ist ihr erster Roman; er schaffte es auf die Longlist des renommierten Man Booker Prize 2013 und war Finalist bei den National Jewish Book Awards 2014. Eve Harris lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in London.



Die Hochzeit der Chani Kaufmann

Sie haben sich dreimal gesehen, sie haben sich noch nie berührt, aber sie werden heiraten: die neunzehnjährige Chani Kaufman und der angehende Rabbiner Baruch Levy. Doch wie geht Ehe, wie geht Glück? Eine fast unmögliche Liebesgeschichte in einer Welt voller Regeln und Rituale. Das freche und anrührende Debüt von Eve Harris.

Chani Kaufman ist hübsch, intelligent und hat ihren eigenen Kopf – nicht die besten Voraussetzungen auf dem hartumkämpften jüdisch-orthodoxen Heiratsmarkt. Schon gar nicht, wenn ihr zukünftiger Ehemann Baruch Levy sein soll. Baruch wird bald in Jerusalem studieren und der erste Rabbi in einer Familie erfolgreicher Unternehmer sein. Chaim Zilberman und Rebecca Reuben waren auch einmal Studenten in Jerusalem. Heute sind sie Rabbi und Rebbetzin Zilberman, angesehene Mitglieder der orthodoxen Gemeinde Londons. Aus Liebe hatte Rebecca in das streng geregelte Leben an der Seite eines Rabbis eingewilligt – Sneakers gegen Ballerinas, Jeans gegen bodenlange Röcke und den Wind in ihren langen Haaren gegen einen Scheitel getauscht. Vier Menschen auf der Suche nach ihrem Weg, zwischen Religion und vermeintlicher Freiheit.

Eve Harris

„Die Hochzeit der Chani Kaufman“ 2015, Diogenes, 464 Seiten

ISBN 978-3-257-30020-8



Eve Harris
*Die Hochzeit
der Chani
Kaufman*

Roman - Diogenes

Dienstag, 7. Juni 2016

Yiğit Muk

Yiğit Muk ist das jüngste von drei Kindern. Der Vater ist so eifersüchtig, dass er seiner Frau nicht erlaubt, arbeiten zu gehen. Die Mutter hofft stattdessen auf ihre Kinder. Yiğits ältere Geschwister sind zwar eher artig, aber nicht so erfolgreich, wie sie sich das wünscht. Und Yiğit Muk selbst? Interessiert sich für nichts weniger als Zeugnisse. Er gründet eine Straßengang, die sich bald mit den örtlichen Rockern misst. Das ist sein erster Erfolg. Die Gang ist so brutal, dass Yiğit, der Teenager, bald nur noch gleichmütig in die Mündung der geladenen Waffen blickt, die Zielfahnder auf ihn richten. In Yiğit Muks Polizeiakte landen trotz allem nur ein paar Sozialstunden. Der Junge ist schnell. Andere nehmen Drogen, stellen sich blöd an und werden geschnappt. Er entkommt meistens. Er ist gut in dem, was er macht. Dann stirbt der Bruder eines Freundes an Leukämie. Plötzlich stehen die härtesten Jungs von Neukölln am Totenbett eines Gleichaltrigen. Beim Anblick der trauernden Eltern, sagt Yiğit Muk, habe er an seine eigenen denken müssen. Was dann passiert, warum Muk sein Leben so radikal ändert, ist nicht absolut zu klären, ein wenig unergründlich wird es wahrscheinlich auch für ihn selbst bleiben.

MUKS Mäuschen SCHLAU

Er hatte die besten Voraussetzungen für ein Leben als Krimineller: aufgewachsen in Neukölln, meistens bekleidet mit Trainingshose und Rippenshirt, zwei Mal sitzengeblieben, und Mitglied einer Straßengang war Yiğit Muk auch noch. Mit der Hauptschulempfehlung sollte es direkt an eine bekannte Brennpunktschule im Bezirk gehen. Eine gute Adresse für alle, die ihre berufliche Zukunft in der Schutzgelderpressung sehen. Und trotzdem hat Yiğit Muk 2012 Berlins bestes Abitur geschrieben! Wie ein Kanake zum Einserschüler wird, was an Deutschlands Problemschulen wirklich los ist, und welche Rolle Lehrer und Gesellschaft dabei spielen, erzählt dieses Buch - ehrlich, ungeschönt und sehr lustig.

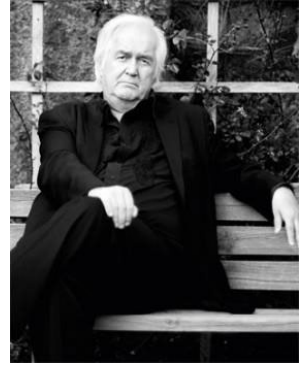
Yiğit Muk „MUKS Mäuschen SCHLAU“
2015, Lübbe Verlag, 251 Seiten
ISBN 978-3-404-60855-3



Dienstag, 1. März 2016

Henning Mankell,

geboren 1948 in Stockholm, Schweden, lebte als Theaterregisseur und Autor in Schweden und in Maputo (Mosambik). Seine Romane um Kommissar Wallander sind internationale Bestseller. In seinem letzten und sehr persönlichen Buch ‚Treibsand, Was es heißt, ein Mensch zu sein‘ setzt er sich mit seiner schweren Krebserkrankung auseinander, der er am 5. Oktober 2015 erlegen ist.



Treibsand, Was es heißt ein Mensch zu sein.

Die Diagnose Krebs hat Henning Mankell an einen alten Albtraum erinnert: im Treibsand zu versinken, der einen unerbittlich verschlingt. Im Nachdenken über wichtige Fragen des Lebens fand er ein Mittel, die Krise zu überwinden. Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Welche Art der Gesellschaft will ich mitgestalten? Er beschreibt seine Begegnungen mit den kulturgeschichtlichen Anfängen der Menschheit, er reflektiert über Zukunftsfragen und erzählt, was Literatur, Kunst und Musik in verzweifelten Momenten bedeuten können. Henning Mankell blickt zurück auf Schlüsselszenen seines eigenen Lebens und beschreibt Fähigkeiten und Strategien, ein sinnvolles Leben zu führen.

Henning Mankell
„Treibsand, Was es heißt ein Mensch zu sein“ 2015, Zsolnay,
382 Seiten

ISBN 978-3-552-05736-4

